



## Plädoyer für das Mauerblümchen und das Fahrrad-Spiral Schloß

Foto: S. Frisch

### „SCHWEIGEND SCHLEPPT SICH DAS STADION LEER“ im Fokus des Lichts

Die Trilogie, die am Samstag in Kunstverein Via113 ihren Anfang nahm, setzt sich mit Eckpunkten des Ausstellungswesens auseinander. Dabei steht die Rahmung genauso unter dem Aspekt der Betrachtung wie das Werk selbst. Immer geht es um das Wechselspiel zwischen Innen und Außen, zwischen der Inszenierung und dem was bleibt. Federführend für dieses Projekt zeigt sich Daniel Schürer, der im Zuge seines Landesstipendiums Formen untersucht, die in seinem Alltagsgeschäft selten der Rede Wert sind, geschweige denn einer ganzen Ausstellung.

Wer in die Ausstellung mit dem Titel „...am Ende ein Bild - ja“ Eintritt, befindet sich unmittelbar in einer Art Klassenzimmer. 8 Einzeltische mit den dazugehörigen Stühlen und jeweils einer modernen LED-Lampe formieren den Raum zum Rahmen. Gerahmt wird ein 130cm x 80cm großer Leuchtkasten, der mit dem Text „SCHWEIGEND SCHLEPPT SICH DAS STADION LEER“ über das *Schulungszentrum* leuchtet.

Einem leichten Schauer kann man sich kaum erwehren, zumal die Ausstellung sich auf diese Konstellation begrenzt. Die grellen LED Lampen stehen im großen Gegensatz zu dem warmen Licht aus dem Kasten, die niederen Decken gehen Hand in Hand mit den schmalen Tischen. Eingeklemmt zwischen Stuhl, Tisch und Bild wird man Teil dieser eigentümlichen Lyrik. Ist es schon Vortrag oder ist es Vortrag im Vortrag? Erinnern wir uns an die Einladungskarten. Werbekarten eines Lebensmittelhandels, darauf zu lesen: Kalbsleberwurst, Fahrrad-Spiral-Schloß, Truthahnbrust,... Begriffe und gleichermaßen Bilder, längst aber eingeordnet in die Welt des Beiläufigen.

„SCHWEIGEND SCHLEPPT SICH DAS STADION LEER“, daneben steht D. Schürer an einem Vortragspult, die Gäste in Reihe und Glied im kunstvereinseigenen Schulungssystem. Texte werden verteilt, die zu gegebenem Zeitpunkt vorgelesen werden sollen, Schürer referiert über den Ursprung des Plakats (Felix Gonzales Torres), seine Verwandlung (Textpassage herausgeschnitten) und das Jetzt. Für den einen zieht es sich dahin, der andere bleibt an den Worten kleben, ein dritter heftet sich an den Leuchtkasten.

Am Ende bleibt ein Plädoyer für den fokussierten Blick auf das Beiläufige, das Mauerblümchen am Rande zum scheinbar Vollkommenen, am Ende steht die Idee vom Großen im Kleinen und damit vom alternativen Lebensentwurf.

Ä. Beineberg